

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1987
NNU	56	423—426	Verlag August Lax

## Eine Scherbe eines mittelalterlichen Tongefäßes mit Gesichtsdarstellung aus Gifhorn, Ldkr. Gifhorn

Von

Klaus J. Borchert

Mit 3 Abbildungen

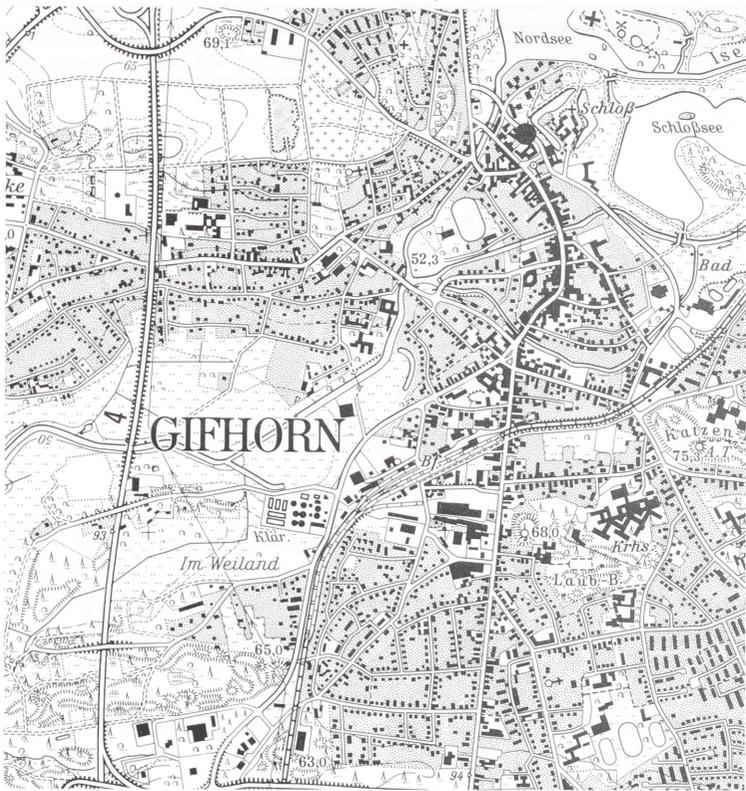
Im Sommer 1982 wurde von der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie im Museums- und Heimatverein Gifhorn e. V. auf dem Baugelände des Rathauses im Stadtkern von Gifhorn (*Abb. 1*) eine großflächige Notgrabung im Auftrag des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Institut für Denkmalpflege — in Hannover durchgeführt. Unter dem spätmittelalterlichen Fundgut, das fast ausschließlich als Streufundmaterial ohne Schicht- und Befundzusammenhang geborgen werden konnte, befand sich das Fragment eines Gefäßes der grauen Irdenware mit der z. T. erhaltenen Darstellung eines bärtigen Gesichtes.

Das Gesicht ist z. T. plastisch auf dem Hals des Gefäßes angebracht, Nase und Bart sind aufgesetzt (*Abb. 2 u. 3*). Die an der rechten Seite leicht beschädigte Nase weist am rechten Nasenflügel eine bogenförmige Kerbe auf. Der Bart ist breit griffzapfenförmig nach unten ausgezogen und durch senkrechte, eingeritzte Linien auf seiner Oberseite charakterisiert. Zwischen der hohen Nase und dem Bart stellt eine horizontale, kräftige Linie den Mund dar. Weitere eingeritzte senkrechte und leicht schräge Linien rechts und links der Partie Nase, Mund und Bart können auch als Bart gedeutet werden. Augen befinden sich nicht auf dem Fragment.

Die Halspartie der Scherbe trägt leicht eingetiefte horizontale Riefen. In der Mitte des Halses und am unteren Rand läuft je eine Zeile aus eingestempelten Dreiecken. Es handelt sich um einen ungleichmäßig eingedrückten Rollstempeldekor. Unter der Schulter setzt eine flächige Zone mit leicht schräg nach unten gerichteten, in den Gefäßkörper eingedrückten Dellen an. Das Profil zeigt, daß die Nase dicht unter dem leicht nach außen gebogenen Rand sitzt, der Randabschluß kann in „Augenbrauenhöhe“ liegen.

Die Proportionen des Fragmentes, der Dekor und die offenkundige spätmittelalterliche Zeitstellung der Scherbe sprechen dafür, daß es sich um den Rest einer weitmundigen Kanne handelt.

Die Masse der übrigen, noch unbearbeiteten Funde der Notgrabung scheint nach einer ersten Durchsicht aus dem 14. Jh. zu stammen. Der Hauptanteil wird von einheimischer grauer Ware gestellt. Steinzeug liegt als Import aus Südniedersachsen und dem Rheinland vor. Zu den auffallenden Funden gehören u. a. ein bronzener Stielgrapen,



Kartengrundlage: Topographische Karte 1: 25 000, 3529 (1985).  
 Vervielfältigt mit Erlaubnis des Herausgebers: Niedersächsisches  
 Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – B5 – 343/86.

Abb. 1  
 Gifhorn, Ldkr. Gifhorn.  
 Fundstelle des Fragmentes eines irdenen Gesichtsgefäßes.  
 M. 1:25000

in dessen Griffnähe noch ein hölzerner Griff vorhanden war, Fragmente von großen Spielzeugreitern aus grünglasierter Irdenerware, ein Daubeneimer und Fragmente zweier Gesichtskrüge, vermutlich aus Siegburger Steinzeug (WENDRICH 1986).

Eine genaue Datierung der Scherbe des Gesichtsgefäßes ist zur Zeit nicht möglich. Die schräge Dellung unterhalb der Schulter tritt im osthannoverschen Raum verstärkt im 14. Jh. auf (RÖTTING 1985). Sie ist somit ein Indiz für eine genauere Datierung.

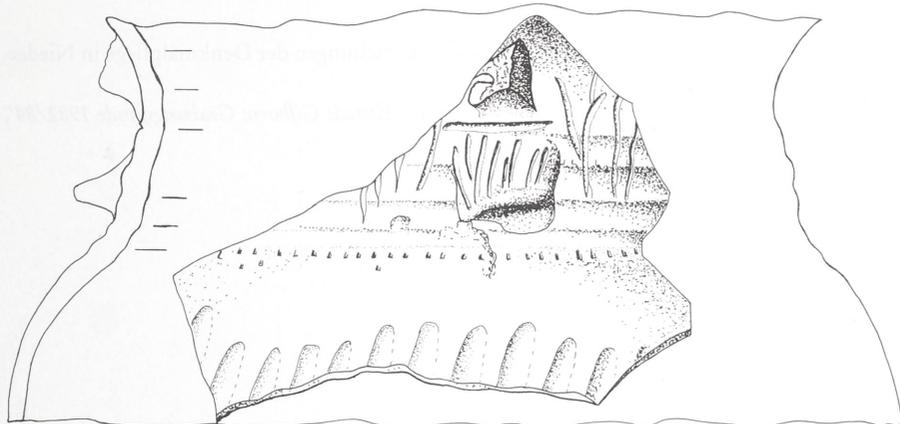


Abb. 2  
 Gifhorn, Ldkr. Gifhorn.  
 Fragment des Gesichtsgefäßes.  
 M. 1:2.



Abb. 3  
 Gifhorn, Ldkr. Gifhorn.  
 Fragment des Gesichtsgefäßes.  
 M. 1:2.

LITERATUR:

- H. RÖTTING, *Stadtarchäologie in Braunschweig*. — Forschungen der Denkmalpflege in Niedersachsen 3. Hameln 1985.
- B. WENDRICH, *Informationen zur Sonderausstellung „Altstadt Gifhorn: Grabungsfunde 1982/84“*. — Hrsg. v. Ldkr. Gifhorn. Gifhorn 1986.

Anschrift des Verfassers:

Klaus J. Borchert  
Blumenstr. 11  
3170 Gifhorn